

***JAMES CAMILLE
SAMSON***



***MEINE
REISE NACH
SIAM 1888-
1889.***

James Camille Samson

Meine Reise nach Siam 1888-1889.

Aufzeichnungen des k. und k. Legationsrathes Dr. J. Camille Samson

EAN 8596547074816

DigiCat, 2022

Contact: DigiCat@okpublishing.info



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.

Biographische Skizze.

22. November 1888.

23. November.

24. November.

26. November.

27. November.

29. November.

30. November.

1. December.

2. December.

3. December.

4. December.

5. December.

6. December.

7. December.

8. December.

9. und 10. December.

11. December.

12. December.

13. December.

14. December.

16. December.

17. December.

18. December.

19. December.

20. und 21. December.

22. December.

23. December.

24. December.

25. December, Christmas day.

26. December.

27. December.

28. December.

29. December.

30. December.

31. December.

Dienstag 1. Jänner 1889.

Mittwoch 2. Jänner.

Donnerstag 3. Jänner.

Freitag 4. Jänner.

Samstag 5. Jänner.

Sonntag 6. Jänner.

Montag 7. Jänner.

Dienstag 8. Jänner.

Mittwoch 9. Jänner.

Donnerstag 10. Jänner.

Montag 14. Jänner.

Dienstag 15. Jänner.

Mittwoch 16. Jänner.

Donnerstag 17. Jänner.

Freitag 18. Jänner.

Dienstag 22. Jänner.

Mittwoch 23. Jänner.

24. bis 26. Jänner.

Sonntag 27. Jänner.
Montag 28. Jänner.
Dienstag 29. Jänner.
Mittwoch 30. Jänner.
Donnerstag 31. Jänner.
Freitag 1. Februar.
2., 3., 4. Februar.
Dienstag, 5. Februar.
6. Februar.
7. Februar.
8. Februar.
9. Februar.
10. u. 11. Februar.
Dienstag 12. Februar.
13., 14., 15. Februar.
16. Februar.
21. Februar.
22. Februar.
23., 24., 25., 26. Februar.
27., 28. Februar, 1., 2. März.
5., 6., 7., 8. März.
9. März.
17., 18. März.
19., 20. März.
21. März.
22., 23., 24. März.
25. März.
1. April.
7. April.

8.-13. April.

14.-17. April.

Zurückgelegte Meilen.

Hinweise zur Transkription

Vorwort.

Inhaltsverzeichnis

Die folgenden Blätter enthalten Aufzeichnungen unseres früh verschiedenen Freundes über eine im Jahre 1888 unternommene Reise nach Siam. Er war damals dem für die drei ostasiatischen Höfe ernannten Gesandten Freiherrn Rüdiger von Biegeleben, und zwar speciell für Siam zugetheilt; so, dass seine officielle Mission in Bangkok ihr Ende erreichte.

Diese unter dem Eindrucke des Augenblickes hingeworfenen Skizzen waren nur für seine geliebte Mutter bestimmt, die sich nun entschlossen hat, sie einem Kreise von Freunden als Erinnerungsgabe zu widmen.

Ich würde mich glücklich schätzen, wenn meine Bitten zu diesem Entschlusse meiner verehrten Freundin beigetragen hätten.

Eine reiche Fülle lebensvoller Bilder und Scenen rollt sich vor uns auf, alle mit wenigen Strichen rasch und sicher festgehalten. Ein ebenso empfängliches als im Sehen geübtes Auge hat sie aufgenommen; überall ist das Wesentliche und Charakteristische herausgegriffen.

Die Intensität und Unmittelbarkeit der Auffassung spiegelt sich in dem knappen, frischen, glücklichen Ausdrucke wieder; überall herrscht die gleiche Fülle; nirgends ein Uebermass, nirgends eine Abnahme, überall ein richtiges Verhältnis zwischen der launigen Erzählung persönlicher Erlebnisse und der objectiven Darstellung.

Als Höhepunkt des Ganzen erscheint der höchst interessante Bericht über den Empfang am siamesischen

Hofe, sowie die prächtige, an treffenden Zügen so reiche Schilderung von Bangkok, dem Venedig des fernen Ostens.

Die täglichen kleinen Leiden und Freuden der auf dem »Poseidon« zusammengedrängten Reisegesellschaft bilden einen wirkungsvollen Gegensatz zu der stillen Majestät grossartiger Naturgebilde, an denen diese kleine unruhige Menschenwelt vorüberzieht.

Die liebe Gestalt unseres Freundes bildet für uns den Mittelpunkt dieser kleinen Welt, die er mit dem gleichen Humor zu zeichnen weiss, mit dem er alle Beschwerden der Reise erträgt.

Keine Anstrengung ist ihm zu gross, wenn Gelegenheit geboten ist, den Kreis seiner Anschauungen zu erweitern.

Seine gute Laune macht nur dann der Entrüstung Platz, wenn er Menschen begegnet, die mitten unter den Wundern einer fremden Welt in stumpfer Gleichgiltigkeit und unbegreiflicher Unwissenheit verharren und nur für ihre nächsten Interessen Sinn haben.

Vor Allem aber ist er darauf bedacht, allen amtlichen und socialen Pflichten seiner Stellung im vollsten Umfange gerecht zu werden; auch die grösste Ermüdung, vereint mit der heissesten Temperatur der Tropen, vermag in ihm, der das bereits vorgeschrittene schwere Leiden in sich trug, nicht einmal den Gedanken eines Nachgebens hervorzurufen.

So hat unser Freund unabsichtlich sich selbst dargestellt, wie wir ihn kannten, liebten und schätzten, und wie er in unserem Andenken fortlebt.

Mögen die Blätter, denen diese schlichten Worte zur Einleitung dienen, auch nach uns empfänglichen Lesern in

die Hände kommen, die sich daran erfreuen und vielleicht manche fruchtbringende Anregung daraus schöpfen. Diesen späteren Lesern wird die nachstehende biographische Skizze gewiss willkommen sein.

Noch möchte ich hinzufügen, dass an dem Manuscripte nur die bei jeder Drucklegung unvermeidlichen kleinen Correcturen vorgenommen wurden.

Hie und da vorkommende heimische Redewendungen wurden belassen, um das Gepräge frischer Ursprünglichkeit nirgends zu verwischen.

Venedig, im März 1901.

Carl Ritter von Gsiller.

Biographische Skizze.

[Inhaltsverzeichnis](#)

James Camille Samson wurde am 18. October 1856 zu *New-York* geboren, das seine Eltern jedoch zwei Jahre nach seiner Geburt verliessen, um in Wien ihren Wohnsitz aufzuschlagen.

Im Alter von 18 Jahren verlor er seinen Vater.

Nach Absolvirung der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien widmete er sich zunächst dem diplomatischen Dienste der Vereinigten Staaten, deren Bürger er noch war, und wurde der amerikanischen Gesandtschaft in Wien zugetheilt.

Sein damaliger Chef Mr. Kasson ist zeitlebens sein Freund geblieben.

Im Jahre 1879 trat er eine mehrmonatliche Reise an, die ihn nach den Vereinigten Staaten, nach Canada und bis zum Stillen Ocean führte.

Mit erweitertem Horizonte zurückgekehrt, beschloss er, unserem Lande ganz anzugehören und ihm seine Kräfte zu weihen.

Er erlangte die österreichische Staatsbürgerschaft und trat, durch seine frühere Verwendung, seine Sprachkenntnisse und Reisen auf das Entschiedenste vorgebildet, in den Dienst des k. und k. Ministeriums des Aeussern, der seinen Neigungen und seiner ganzen Lebensrichtung entsprach.

Während seiner 16jährigen Dienstzeit war es ihm gegönnt, verschiedene längere Reisen zu unternehmen; so nach Lappland mit dem bekannten Forscher Köchlin, nach Egypten, Griechenland, Spanien, Kleinasien, nach Palmyra, abermals nach Amerika und zuletzt nach Indien und Siam.

Allerwärts sammelte er mit grossem Verständnisse Kunst- und ethnographische Gegenstände, die gegenwärtig, seinen letztwilligen Verfügungen entsprechend, zum grössten Theile im k. k. Hofmuseum zur Aufstellung gelangen.

Im Laufe der Jahre stellte sich ein schweres Lungenleiden ein, das ihn aber nicht hinderte, seinem Drange zu folgen, die Kunst- und Naturschönheiten aller Länder zu sehen und zu geniessen. Die letzte Reise nach Siam, von der die nachfolgenden Blätter erzählen, hat er bereits als schwerkranker Mann angetreten.

Bis zuletzt kam er seinen Berufspflichten mit peinlicher Genauigkeit nach.

Er war seiner Mutter ein treuer, unendlich liebevoller Sohn und bewahrte seinen Freunden ein offenes, theilnehmendes Herz bis zum letzten Athemzuge.

Endlich überwältigte die Krankheit seinen schier unbeugsamen Willen und seine starke Natur, und er erlag seinen Leiden am 9. September 1896 in Neuwaldegg bei Wien.



HILDEBRANDT PINX
SC.
AM MENAM.

L. H. FISHER

22. November 1888.

[Inhaltsverzeichnis](#)



Spiegelglatte See, Windstille
und heller Sonnenschein bilden
die meteorologische
Ueberraschung, während der
Zug von Nabresina nach Triest
den Karst hinunterrollt und der
mit Segeln und wenigen
Dampfern gezierte Hafen
sichtbar wird. - Im Hôtel de la
Ville ist mein neuer Chef, der
Gesandte für Ostasien, Baron
Rüdiger Biegeleben, heute früh
aus Venedig eingetroffen, und
die letzten Stunden sind mit
Briefschreiben und
Commissionen ganz ausgefüllt.
Ich hole meine Karte nach
Singapore im Lloydgebäude und
muss dort für die »Panatica«
allein (Verköstigung)
25³/₄Napoléons erlegen: eine
unangenehme Pille! Dann fahre
ich auf den neuen Molo, um den
dort verankerten »Poseidon«,
der die Ehre haben wird, mich
und mein Glück zu tragen, zu
besichtigen und meine Cabine
zu belegen. Es ist alles in
Ordnung, und beim Frühstück
im Hôtel Delorme lerne ich
durch einen alten
Universitätscollegen den
wackeren Commandanten des
schönen Fahrzeuges, den
Capitän Spiro Mersa kennen -
»der beste unter allen

Lloydcapitänen«, sagt mein Freund – es ist ein kleiner, magerer Mann mit grauen Haaren und Schnurrbart, mit »zerquetschter« Nase, sehr beweglich und aufgeweckt, soignirt und gut angezogen, ein charmanter, liebenswürdiger Mensch – nebstbei (last not least) ein Seemann di primo cartello! Gegen ½4Uhr bin ich wieder an Bord, wo der Regierungsvertreter beim Lloyd, Contre-Admiral Biringer, der Präsident der Triester Seebehörde, Alber, und der Verwaltungsrath P. versammelt sind, um Abschied zu nehmen – die meisten Passagiere sind schon da, auch die zwei Jagdhunde des Gesandten und sein unübertrefflicher Kammerdiener Harrison, nur die Hauptperson fehlt, Baron Biegeleben selbst! Laufen, Suchen, Fluchen, Schimpfen; schliesslich wenige Minuten vor 4Uhr erscheint der Vermisste, ich stelle ihm rasch die Honoratioren vor, einige Phrasen werden gewechselt, das Schiff wird klar gemacht, und Punkt 4Uhr gleiten wir hinaus in die Adria »en route pour les Indes«. Bald verschwinden die letzten

Häuser Triests, wir passiren den
Golf von Muggia, Perasto,
Rovigno; auf der Höhe von Pola
nehmen wir unser erstes Diner
an Bord ein; »il tempo si
guasta«; es wird kalt und
windig, tangaggio und Rollen!



TRIEST

23. November.

[Inhaltsverzeichnis](#)

Das Wasser ist wieder ruhig und still, die Sonne scheint warm, und wir fahren lustig bei Lesina und Lissa vorüber, im Hintergrunde der weisse Kamm des Vellebich. – Viermal bin ich schon hier gewesen, 1876 auf dem Wege nach Corfù, von wo aus ich mit den Professoren Adolf und Franz Exner die Morea und dann allein Anatolien durchritt; 1880 mit dem amerikanischen Gesandten Kasson die dalmatinische Küste entlang nach den Bocche und Cetinje; 1884 mit Felix Karo nach Egypten, wo ich mit dem Gesandten Baron Thömmel zusammentraf und hierauf Palästina und Syrien durchzog; 1885 endlich zum zweiten Male nach Cairo, diesmal im Dienste, um dort den Winter bei der diplomatischen Agentie zuzubringen. Nun fahre ich zum fünften Male die schöne Küste hinunter, freundlich grüsst Lesina, wo ich 1880 landete und das alte Kloster mit seinem schönen

Palmbäume bewundern durfte. Mittags ist schon die albanesische Küste in Sicht: auch hier ist noch Alles voll Schnee, wohl der letzte, den wir längere Zeit hindurch sehen dürften.

Der »Poseidon« ist ein famoses Boot, 3874 Tonnen Gehalt, Compoundmaschine (leider keine Triplex wie am »Imperator«), elektrisches Licht in allen Räumen, ein grosser Speisesaal mit zwei, manchmal drei langen Tischen; an einem präsidiert der edle Mersa, am andern der zweite Capitän, ein junger lustiger Triestiner, übrigens der einzige unter den Schiffsofficieren, der deutsch spricht. Oberhalb des Speisesaales ist das Musik- und Lesezimmer, darüber das kleine Rauchcabinet, welches auf das breite Oberdeck mündet; hier sitzen und liegen in ihren bequemen oder unbequemen Stühlen die etlichen 30 Passagiere, die viele Wochen lang unsere einzige Gesellschaft bilden sollen; noch sind alle in Decken und Pelze gehüllt, das dürfte in wenigen Tagen wohl anders werden. Ein stattliches Contingent liefert das hohe k.u.k. Ministerium des Aeussern! Da ist der Gesandte Biegeleben, schlank, 40 Jahre alt, mit kleinem Schnurrbarte, das Monocle stets eingeklemmt, höchst intelligent, einer der tüchtigsten unserer jüngeren Diplomaten, - dann sein ergebenster Secretär: ich! - Rittmeister Rudolf Fuchs, der nach Zanzibar als Consul geht und uns bis Aden begleitet; - Consul Goracucchi aus Port Said, der vom Urlaube auf seinen Posten zurückkehrt, - mit ihm ist seine Frau, eine Tochter des mir aus Cairo wohlbekannten khedivialen Leibarztes Abbate Pascha, - dann ein anglo-indischer Officier, Captain Vivian mit charmanter kleiner Frau, - ein Kamerad desselben, Captain

Bunker, – ein Privatdocent aus Jena, Dr.Johannes Walther, der als Geologe mit Schweinfurth gereist ist und jetzt nach Ceylon fährt, – ein junger Kaufmann aus Madras, Mr. Scott, – ein dicker deutscher Kaufmann mit mehreren dünneren Berufsgenossen, – Signor Gino Pertile, der Procurist unseres Consuls Brand in Singapore, der mir viele Auskünfte über dortige Verhältnisse gibt, – der Director der Eastern Telegraph Co. in Kurrachee (Sind) mit seiner Frau zweifelhaften Alters, ein Ehepaar Namens Possmann, welches Fuchs vor Jahren in Bushehr in Persien gekannt hatte, ein Constantinopolitanischer Photograph aus Bombay, Vuccino, ein grosser, starker brünetter Grieche, der mein Tischnachbar zur Rechten ist (mein linker ist Biegeleben) – endlich und schliesslich 7, sage sieben Missionäre, welche nach der Nordküste Australiens zurückkehren, meist Tiroler oder Italiener.

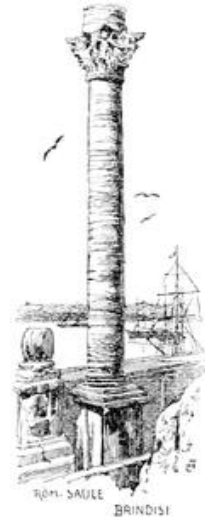
Der Koch ist ein Cordon bleu, der wahre Vatel, der uns mit Delicatessen überschüttet, – wie soll das werden? Heute Nacht sollen wir in Brindisi sein, dort kommen wohl noch Passagiere mit, wenigstens glaubt es der Commandant. – Biegeleben ist in seinem »stateroom« eingesperrt, um noch Briefe und Berichte nach Wien vorzubereiten.

24. November.

[Inhaltsverzeichnis](#)

Brindisi. – Der gute »Poseidon« liegt hier gemüthlich im engen Hafen, wenige Schritte vom Landungsplatze, dem Hôtel

gerade gegenüber, darüber blinkt die einsame korinthische Säule, der letzte Rest des alten Brundisium – ans Land zu gehen ist kaum der Mühe wert, nur Fuchs unternimmt es, uns Whistkarten zu kaufen, da wir keine auf dem Schiffe auftreiben können. Am Ufer stehen schon die längste Zeit zwei Damen und schauen den Dampfer an, wir beobachten sie unsererseits mit Feldstechern; kommen sie mit oder nicht? Grosse Aufregung, – während wir alle bei Tische sind, erscheinen die interessanten Frauenzimmer endlich, – also neue Gefährtinnen. Es ist eine Mrs. Mackenzie, Frau des Collector of Berar in Central-Indien, Colonel M. und ihre bildsaubere 17jährige Tochter Rose, sehr nette Leute. – Um 2Uhr dampfen wir langsam ins Ionische Meer hinaus: Mar Morte, heftiges Rollen! Das machen die sieben Missionarii!



RÖM.
SÄULE
BRINDISI

26. November.

[Inhaltsverzeichnis](#)

Gestern hatte sich das Meer wieder geglättet, in der Frühe kamen schon die griechischen Berge in Sicht mit ihren